

von den hier gelagerten 10,000 Centnern 4000 bis 5000 verkauft seyn, und zwar größtentheils zu den vorjährigen Preisen, wohl auch mit unbedeutendem Aufschlage, und wo der Preis etwas zurückging, war die theilweise Masse der Baare Schuld. Uebrigens beschränken sich die Verkäufe nicht auf bestimmte Sorten, sondern es sind schon solche über alle Gattungen geschlossen worden. Den höchsten Preis hat die Wolle vom R. Gute Seegut mit 170 fl. erlöst. (S. M.)

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Deizisau, D. Eßlingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 304 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschrittmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 25. Juni 1843.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Unter dem 20. Juni wurde der ev. Schuldienst zu Entringen, D. Herrenberg, dem Schulmeister Eisinger zu Gingen, der zu Garberg, D. Rünzelsau, dem Lehrgehülften Haug zu Wahlheim, der Mädchenschuldienst zu Cannstadt dem Schulmeister Kohler zu Nusberg übertragen. Unter dem 23. Juni hat der auf den erledigten Schuldienst zu Eßartsweiler, D. Dehringen, nominirte Schulmeister Jobel von Ernzbach die Bestätigung erhalten.

Zweifelhafte Charade.

Wein Erste halt schon Manchem aus Verlegenheit,
Und meine Zweite ist so nöthig wie das Kleid.
In meinem Ganzen spricht man Recht!
Vor mir erschrecken böse Duben.
Rehrt man mich um, bin ich in allen Stuben,
Hier kostbar und dort schlecht.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 24. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	8	30	8	15	7	50
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	15	—	—	—	—	—
„ Haber	8	40	8	26	8	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchhandlung von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 28. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schffel. Kernen	20	—	19	36	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	8	42	8	36	8	30
„ Roggen	15	28	—	—	—	—
„ Weizen	20	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	12	16	—	—	—	—
„ Haber	8	48	8	6	7	30
„ Weischofen	—	—	—	—	—	—
1 Simri. Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 30 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wiegen 5 1/2 Loth.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	11	kr.
„ Ochsenfleisch ungemästetes	10	—
„ Rindfleisch gemästetes	10	—
„ Rindfleisch ungemästetes	9	—
„ Kalbfleisch gemästetes	9	—
„ Kalbfleisch ungemästetes	8	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	9	—
„ Hammelfleisch gemästetes	8	—

Soll.

Naturalien-Preise vom 24. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	14	2	9	2	3
„ Gemischt	2	1	1	57	1	54
„ Korn	1	57	1	52	1	45
„ Gerste	1	45	—	—	—	—
1 Schffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 kr.
Ein Kreuzer-Brod 5 Loth 1 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 53.

Dienstag den 4. Juli

1843.

Im Juli 1573 kamen päpstliche Gesandte mit einem päpstl. Mandat in Württemberg, Schwaben und andern Landen an, den Behenden aller Früchte, so denen Geistlichen zuständig, zu fordern: da es aber denenelben sehr beschwerlich fiel, wollten sie nichts geben, und die Württembergische appetirten deswegen, an Pabst Gregorium XI., die an dem Bodensee hingegen und im Breisgau, waren so gehorsam, daß sie dem Pabst in seine Kammer allen Behenden ihres Einkommens gutwillig lieferten. Wegen dieses Gehorsams nun wollten sie besser seyn, als die Uebrigen, und thaten daher sich untereinander in den Bann.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Schultheißenämter haben die

- 1) Verzeichnisse über Feldbauveränderungen,
- 2) Hundeaufnahmslisten,
- 3) Vierteljährige Kassenberichte,
- 4) Consequenzprotokolle,
- 5) Anzeige über die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses, nebst Angabe des Tages der Verpflichtung,
- 6) Uebersichten über die in dem Brandversicherungskataster vorgekommenen Aenderungen,
- 7) Brandschadensumlagsurkunden,
- 8) Culturveränderungen

einzuwenden.

Zu Vorlegung der Gegenstände 1, 3 und 4 ist Samstag der 8. Juli d. J.,
der zu 2, 6 und 8
Mittwoch der 12. Juli,
der zu 5
Samstag der 15. Juli,
und der zu 7
Mittwoch der 19. Juli
festgesetzt.

Der Einsendung dieser Berichte auf die festgesetzten Termine wird unfehlbar entgegen gesehen.
Den 3. Juli 1843.

Oberamt.

Amtsverweser Frij.

Bachnang. Nachstehende schon im Laufe des vorigen Monats verfallene Berichte sind unfehlbar in 5 Tagen einzusenden:

- 1) Dienstkautionen der Theilrechner,
- 2) Eintrag der Grundstücke der Gemeinden in die Güterbücher,
- 3) Beziehung der den Geistlichen und Schullehrern als Befoldungstheile eingeräumten Gefälle zu den Amts- und Gemeindeanlagen.

Den 3. Juli 1843.

R. Oberamt.

Amtsverweser Frij.

Bachnang. Die R. Pfarrämter werden an die Einsendung des im Murrthalboten Nr. 11 vom 7. Febr. d. J. verlangten, am 1. d. M. verfallenen Berichts erinnert.
Den 3. Juli 1843.

Oberamt.

Frij, Oberamtsverweser.

Bachnang. Da sich in mehreren Bezirken des Landes noch häufig heizbare Ofen befinden,

so wird, da möglicher Weise dergleichen auch im Oberamts-Bezirkte Badnang bestehen können, in Folge Regierungserlasses vom 20. v. M. den Ortsbehörden und Ortsfeuerschauern zu erkennen gegeben,

daß nur solche Ofensitze zu gestatten sind, welche ohne mit der Ofenfeuerung durch irgend eine gemeinschaftliche Deffnung in Verbindung zu stehen, durch die in der Oberfläche des Ofens entströmende warme Luft erwärmt werden und im Uebrigen feuersicher konstruirt sind; daher alle diejenigen Ofensitze, welche entweder mit dem Ofen selbst vermittelt einer Deffnung verbunden sind, oder deren Feuer-Construction sonst nicht unzweifelhaft ist, sogleich abzustellen sind.

Den 3. Juli 1843.

R. Oberamt.

Fritz, Oberamtsverweser.

Badnang. Es sind neuerlich wiederum mehrere Bäcker wegen zu leichtem Gewicht bestraft worden. Die Käufer werden deswegen wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäcker schuldig sind, jedem sein Brod vorzuwägen, und daß diejenigen bestraft werden, welche es verweigern.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Badnang. Noch sind nicht alle Hunde angezeigt, es werden deswegen die Besitzer nochmals aufgefordert, längstens bis morgen damit Folge zu leisten; auch wird bemerkt, daß jeder über 3 Monate alte Hund der Besteuerung unterliegt, und auch diejenigen, welche später Hunde erwerben, solche jedes Quartal zur Besteuerung anzuzeigen, oder Strafe zu erwarten haben.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Badnang. [Gläubiger = Aufforderung.] Um den Hauskauffchilling des Jakob Breithaupt mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an Breithaupt zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 14 Tagen bei der Rathschreiberei geltend zu machen. Wer dies unterläßt, hat die ihm hieraus erwachsenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Den 29. Juni 1843.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Murrhardt. [Sägblocke = Verkauf.] In den hiesigen Stadtwaldungen werden am 10. und 11. Juli 400 Stücke tannene Sägblocke,

13 bis 57 lang und 12 bis 24" im Durchmesser haltend, verkauft. Die Verkäufe nehmen je Morgens 9 Uhr den Anfang.

Den 29. Juni 1843.

Stadtschultheißenamt.

Cl o s s.

Reichenberg. [Holz = Verkauf.] Im Kronwald Manggoldshölzle bei Eichelhof, Weiffacher Reviers, werden

Mittwoch den 19. Juli 1843

unter den bekannten Bedingungen wiederholt

1 1/2 Klafter buchene Scheiter,

5050 Stück — Wellen

verkauft, wovon die betreffenden Schultheißenämter ihre Ortsangehörigen genugsam in Kenntniß setzen wollen.

Den 29. Juni 1843.

R. Forstamt.

Forstassistent v. Ziegeler.

Burgstall. [Fahrris = Verkauf.]

Am Freitag den 7. d. M., Morgens 7 Uhr, wird die hinterlassene Fahrnis der verstorbenen Ehefrau des Kaufmann Müller dahier im Aufstreich gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden. Besonders kommen viele Frauenkleider, Bett und Leinwand, Schreinwerk u. vor.

Waifengericht.

vdt. Schultheiß Schwäbeler.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Zum Einwechseln von fremden Gold- und Silber-Münzen in ihrem Tages-Cours erbiethet sich

Albert Kugler.

Badnang. [Empfehlung.] Nebst guter Unschlitt-Seife, empfiehlt der Unterzeichnete auch gute Del-Seife, per Centner à 20 fl., die besonders für die Herren Tuchmacher zum Walken der Lächer vorzüglich ist.

Carl Böfllen, Seifenfieber.

Badnang. Unterzeichneter, der seine Wirthschaft zum Adler verkauft hat, hat mehrere weingrüne Fässer zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß alle in Eisen gebunden sind.

Ferner eine gutgebaute Mostpresse sammt Mahltrog und Reibstein.

Obige Gegenstände können täglich eingesehen und mit dem Eigenthümer Unterhandlungen begonnen werden,

und

um mich meinen allenfallsigen Bürgschaften auf

dem gerechten Wege entledigen zu können, so bitte ich, mir solche binnen 4 Wochen anzugeben.

Ebenso erbitte ich mir alle Forderungen und Gegenforderungen namhaft zu machen, um solche ebenfalls in dem nächsten Monat Juli bereinigen zu können.

Den 26. Juni 1843.

G. Breuninger.

Badnang. [Warnung.] Es lassen sich häufig sowohl ältere als jugendliche Personen begehen, in meinem Garten an der Murr zu fischen, naschen, Vogelnester auszunehmen, wohl auch Obst und andere Gegenstände sich zuzueignen, wie Vorgänge lehren, wodurch das Gras zertreten und überhaupt mancher Schaden verursacht wird. Da nun von Seiten der Feldschutzwache, so viel mir bekannt, noch nie etwas hierüber zur Anzeige gekommen, so habe ich selbst für genaue Aufsicht gesorgt, die dergleichen Eingriffe unnachlässig bei der betreffenden Behörde zur Anzeige bringen werden.

Jedermann aber ist bekannt, wie streng dieser Anfüg durch die Gesetze bestraft wird; daher bitte ich Eltern und Lehrer, die Jugend darüber zu belehren, und warne wohlmeinend Jedem, den die Lust zu einem solchen Eingriff in die Eigenthumsrechte eines Andern anwandeln sollte, daß er sich durch diese Bekanntmachung abhalten lassen und vor einer Bestrafung hüten möge.

M a i s c h.

Badnang. Eine Scheuer ist zu verpachten bei

J. Reichert zum Stern.

Ungeheuerhof, Oberamts Badnang. [Hofguts = Verkauf.] Der Unterzeichnete ist entschlossen, sein besitzendes Hofgut zu verkaufen. An Gebäulichkeiten gehören zu demselben: 1 Wohnhaus, 2 Scheuern, 1 Antheil an einem Schafhaus, 1 Waschkhaus, 1 Holzhütte, sowie die erforderlichen Schwein- und Geflügel-Ställe; sodann an Gütern: 62 — 63 Morgen Acker und Wiesen, und ungefähr 3 Morgen Baum- und Grasgarten zunächst dem Hof. Die Güter sind in ganz gutem Zustande, und mehrere Stücke an der Straße gelegen, und mit schönen tragbaren Bäumen ausgestattet. Die Acker sind zehentfrei, und außer der Steuer und dem Heuzehenten ruhen keine Lasten auf dem Gut. Die Liebhaber können das Ganze täglich beaugenscheinigen, und mit ihm in Kaufs-Unterhandlungen treten.

Den 1. Juli 1843.

Michael Metzger.

Beihingen bei Ludwigsburg. [Wein- und Faß-Verkauf.] Am

Dienstag den 11. Juli d. J.,

Mittags 12 Uhr,

verkauft Unterzeichnete im Aufstreich gegen baare Bezahlung 80 Eimer Faß, von 4 Fmi bis 10 Eimer haltend, nebst folgende Weine, und zwar Hohenacker: 7 Eimer 1841er, 2 Eimer 1835er und 4 Eimer 1842er; Beihinger: 1 Eimer 1842er und 3 Eimer 1841er; Besigheimer (Schalksteiner): 4 Eimer 1841er.

Caroline Sommer, Wittwe, zur Rose.

Murrhardt. Hydraulischen Kalk, per Simri à 50 fr., bei

Gottlieb Heinrich, Kaufmann.

Mitleser-Gesuch. Es werden noch drei Mitleser zum schwäbischen Merkur gesucht. Von wem? sagt die Redaction dieses Blattes.

Verlorenes. Der Finder einer vor einigen Tagen verloren gegangenen Armspange wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Murrhardt. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen fl. 100 Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Procent parat bei

Hirschwirth Wüf.

Das Lieblingskätzchen.

(Erzählung von Carl Hanisch.)

(Fortsetzung.)

Bei dieser guten Base Lene saß Wilhelm vertraulich, und ließ sich erzählen von den Begegnissen während seiner Abwesenheit, von des Vaters, von der Mutter Tode; bei welcher Gelegenheit man auch auf die frühere Vergangenheit zurück kam. Wilhelm hätte gern über Elisens Schicksal etwas Näheres erfahren mögen, ohne gerade das Gespräch darauf zu lenken und ihren Namen zu nennen. Die redselige Base selbst berührte diese Saite.

„Ihr hättet eben einander heirathen sollen,“ sagte sie, „so wäret ihr Beide glücklich geworden. Es ist nicht recht gewesen, daß man das gute Mädchen gleichsam gezwungen hat, den alten närrischen Vetter zu nehmen.“

„Was sagst Du?“ fuhr Wilhelm auf — „Gezwungen hätte man sie?“

„So gut, als gezwungen,“ fuhr die Erzählerin fort, „denn ihr freier Wille war es gewiß nicht.“

Und nun berührte sie Alles, was geschehen war, das sogenannte unbesonnene Bündniß zu trennen; welche Kunstgriffe man angewendet hatte, den Starrsinn des Sohnes zu brechen und das Mädchen zu täuschen, dem weisgemacht wurde, daß der Geliebte, von dessen Treue sie so sehr versichert zu seyn glaubte, dem Willen der Eltern sich gefügt und aus ihren Händen eine Braut empfangen habe, die er demnächst heimführen werde. In Verzweiflung darüber, habe sie, auf alles Glück des Lebens verzichtend, ihren Eltern gehorcht, die, später enttäuscht, den Schritt schwer bereut hätten.

„Und das hast Du, Base Lene, Alles gewußt,“ zürnte der furchtbar Ueberraschte, „und mir kein Wörtchen davon entdeckt?“

„Es geschähe Alles zu Ihrem Glück, sagte man, und das durfte und wollte ich nicht hindern.“

„Und meine eigene Mutter übte Verrath an dem Herzen des Sohnes?“

„Sie hatte auch, wie der Vater, die Folgen nicht überlegt; und es mag auch ihren Tod erschwert haben.“

„Friede ihrer Asche!“ sagte Wilhelm nach einiger Ueberlegung; „sie wollten das Schicksal nach ihrem Willen lenken, und dieser Wille war der irdische Götz, den sie anbeteten; der Moloch, dem sie das Glück des Sohnes opferten. Aber eine Mutter sollte den Sohn, der unter ihrem Herzen lag, nicht betrügen; ihr habe ich getraut; ihren Worten habe ich geglaubt. Ich war ein kindischer Thor, der es verdiente, so plump hintergangen zu werden! — Gibt es denn noch etwas Heiliges auf der Welt, wenn die Menschen die Bande der Natur nicht mehr achten? Sie sind nur tugendhaft, wenn es der Nutzen erheischt; sonst sind sie falsch und treulos, eigennützig und hartherzig, boshaft, schlecht bis zum Ekel! — Ich habe Dich, Base Lene! bis jetzt auch für besser gehalten, aber Du bist auch schlecht! Alle sind schlecht!“

Er lief im Zimmer auf und ab, und das gute alte Frauenzimmer sah ihn so furchtsam und so gutherzig an, daß, als sein Blick sie traf, er auf sie zuging, ihre Hand nahm, und sagte: „nimm's nicht übel, Base Lene! am Ende bist Du doch noch die Beste unter den Schlechten.“

„Und wie lebt Elise?“ fragte er nach einer Weile.

„Gott weiß es!“ antwortete jene, „ich habe seit Jahren nichts mehr von ihr erfahren. So viel ist mir zu Ohren gekommen, daß sie Wittwe geworden, ihren Vater vorher verloren hat, und die Mutter bei ihr lebt, wie und wo, ist mir völlig unbekannt. Das weiß ich aber, daß ihre Ehe kein

Himmel auf Erden war; ihr Herr Gemahl war ein alter Geck, ein Prahlhans, der mehr machte, als Kasse und Gesundheit vertragen konnten; man hat in der letzten Zeit sogar von einer Insolvenz gesprochen; groß wird jedenfalls ihr Wittthum nicht gewesen seyn, denn der alte Narr hatte neben andern auch das Laster der Spielsucht.“

„Und mir riß man sie vom Herzen und verschleuderte sie an einen Menschen, der nicht zu schätzen wußte, was er an ihr besaß!“ murrte Wilhelm, und verließ, grollend mit der Welt, das Zimmer.

Elise war unschuldig, war betrogen worden, wie er; war unglücklicher, als er, denn sie hatte Fesseln tragen müssen, von denen er frei geblieben.

Wilhelm reiste an den früheren Wohnort derselben; Elise hatte gleich nach Auseinanderlegung der Verlassenschaft ihn verlassen; wenig oder gar keine Spur von ihr. Man wollte hier und da sogar behaupten, sie sey in's Ausland gezogen und dort gestorben.

„Ich suche sie so lange, bis ich sie finde; und wenn sie nicht mehr lebt, so such' ich ihr Grab, um mich neben sie beerdigen zu lassen.“ Mit diesem Entschlusse kehrte er zurück, traf wegen Verwaltung seines Besitztums die nöthigen Vorkehrungen für alle Fälle; sicherte großmüthig die Zukunft der Base Helene, küßte sie, die dankbare Zähren vergoß und nicht begreifen konnte, wie man Alles zurücklassen und wieder so in die Welt hineinfahren möge, und herzliche Wünsche folgten dem Scheidenden, den wieder zu sehen sie nicht hoffen durfte.

Mehrere Jahre war Plitt die Kreuz und Quere herumgezogen, ohne seinen Zweck zu erreichen, hatte, verzweifelt an dem Erfolge, in Gesellschaft Martins, den er unterwegs vom Untergange gerettet und sich einen dankbaren und treuen Diener erworben hatte, alle große Städte Europas gesehen, ohne einen Ruheplatz zu finden, bis er in seinen jetzigen Wohnort kam, wo er in der weniger geräuschvollen Stadt seiner Schwermuth ungestört nachhängen konnte, die ihn mehr und mehr von den Menschen entfernte.

Er hatte mit dem Hause etwas erkauf, das nicht im Inventarium verzeichnet war: eine Kaze, die ihn wenige Wochen nach der Besignahme mit einem Kleeblatte allerliebster junger Käzchen erfreute, welche anfangs, als sie sichtbar wurden, nur von ihm geduldet, endlich aber sein einziges Vergnügen ausmachten. Sie wurden gehegt, gelegt und gepflegt, als wenn sie die Kinder des Hauses wären, und machten dieser Pflege Ehre; denn sie gebiechen ausnehmend, und verschleuchten mit ihren possierlichen Sprüngen die Grillen Plitt's,

obwohl Martin über diese Kazenucht erst im Stillen, dann aber laut seinem Unmuthe Luft machte. Sein Aerger wuchs, als zu den bereits Angesiedelten auch ein stattlicher schwarzer Kater, wahrscheinlich der Vater des Katenkleeblattes, sich einstellte und im Hause Quartier aufschlug, als hätte er vollkommenes Recht hierzu.

„Auf die Acht wird Ihr Haus eine Katen-Kaserne, wenn es so fort geht,“ brummte der Diener.

„Wer Vertrauen zu der Gastfreundschaft eines Hauses beweist, der muß mit Vertrauen belohnt werden,“ entgegnete Plitt. „Ich will lieber unter braven Katen, als unter schlechten Menschen wohnen.“

„Wer wird Menschen mit Katen vergleichen?“

„Warum nicht? Das Sprüchwort macht es eben so, wenn es sagt: er ist falsch wie eine Kaze. Hätten die Katen Sprüchwörter, so würde es wahrscheinlich heißen: sie ist falsch, wie ein Mensch.“

„Grausam, blutdürstig, undankbar sind sie.“

„Das sind die Menschen auch. Man muß die Katen nur näher kennen lernen, um sie lieb zu gewinnen. Vor Allem ihre Reinlichkeit; ist ihr Pelzchen nicht immer wie geledet?“

„Sie haben ja sonst nichts zu thun, als sich zu putzen, wie gewisse Leute.“

„Dann ihre Behendigkeit! wer klettert, wie eine Kaze?“

„Weil sie Krallen hat, mit denen sie auch blutig kragt.“

„Dann ihre Selbstständigkeit! kümmert sich eine Kaze um etwas Anders, als um sich?“

„Weil sie ein ungehorsames, eigensinniges und störriges Vieh ist, das nichts achtet, auch empfangene Wohlthaten nicht.“

„Weil sie der Menschen nicht bedarf; weil sie überall ihr Futter findet, wo Mäuse und Ratten sind.“

„Auch in der Küche, wo sie das Fleisch stiehlt, das der Herr zu Mittag essen will.“

„Weil ein unachtsamer Koch vergift, die Küche zuzumachen oder den Topf zu bedecken.“

„Und ihre vortreffliche Nachtmusik! gehört die auch zur Liebeshwürdigkeit?“

„Unstreitig! Und sie muß nicht übel komponirt seyn, weil die Menschen sie nachahmen, um ihre politische Liebe auszudrücken. — Ich sage Dir, Martin, daß ich das Nachtlied eines einsamen Katers lieber höre, als das Geschrei toller Menschen, die alle Thierstimmen nachahmen, um ihre Meinung auszudrücken.“ (Fortf. folgt.)

Strapazen der Seele.

(Von Esaphovicz.)

(Schluß.)

Es kommen noch Krankheiten hinzu, die ebenfalls die Thätigkeit der Seele heilen und alle nöthigen Ausbesserungen an ihrem Gebäude vornehmen muß. — Schneidet man sich z. B. in den Finger, so wird der Fall der Seele von ihren getreuesten Aufpassern — den Nerven — estaffetlitter berichtet, d. h. sie wird durch den Schmerz aufmerksam gemacht, es sey da eine Wunde zu verbinden und zu heilen. Nun läßt sie über Hals und Kopf die nöthigen Baumaterialien hinschaffen; d. h. vieles Blut hinströmen. Ihre Arbeiter pflügen nie anders als im Finstern zu arbeiten, wie die Bienen. Die Seele läßt also für sie vor allem ein wohlverschlossenes Dach machen, d. h. sie läßt, wie gesagt — eine Menge Blut hinpumpen; daraus entsteht die sogenannte Entzündung, wodurch eine Art Flüssigkeit — der Eiter — vom Blute abgefordert wird, um vor der Hand — die atmosphärische Luft von der Wunde abzusperren. Der Eiter verwandelt sich nach und nach in ein dickes Pflaster — den Grind — unter welchem, als unter einem wohlverwahrten Dache, der Schnitt gehörig ausgefüllt wird. Ist dieß geschehen, dann läßt die Seele das Dach abbrechen — der Grind fällt ab, — und auch den äußersten Mantel — die Epidermis — gehörig wieder ergänzen. Kommt man ihr mit einem Gummipflaster — (was sie nicht erzeugt, weil sie weder Gummi noch Taffet im Magazin vorräthig hat) — zu Hülfe: so bekümmert sie sich nicht mehr um das Dach; und die Wunde wird in kürzester Zeit geheilt, weil die Seele unter dem Dache sogleich an die Reparatur Hand anlegen lassen kann. — Hat man die Geduld, den wunden Theil längere Zeit im kalten Wasser stecken zu lassen, so ist der Erfolg derselbe, wie vom Pflaster. Die Seele läßt sogleich im Wasser das Ausfüllen ohne alle Entzündung und Eiter besorgen, weil ihr das Wasser statt des Daches dient. — Sie ist geschickt; sie denkt sich: „quod fieri potest per pauca, non fiat per multa.“

Der Arzt heilt eigentlich keine Krankheit. Er entfernt nur die Hindernisse, soviel er es vermag, und befördert dadurch die Arbeit der Natur, — der Seele. — Was ist Fieber anders, als das Bestreben dieser, irgend eine Krankheit zu heilen? woran nota bene oft sie selbst schuld ist. Ließ sie z. B. den Magen zu sehr vollstopfen, daß dieser nicht Alles gewältigen kann, so wird ihr dieß sogleich rapportirt. Der Koch klagt durch dicke

Geuzer (Auffreier) nicht Alles verkochen zu können. Die Seele sieht ein, daß sie eine Dummheit beging, und kommandirt ihm, alles Ueberflüssige sogleich hinauszuerwerfen, d. h. es folgt eine Magen-Ausleerung. — Aber der arme Koch vermag oft, wegen der Menge des Materials, nicht, sich zu rühren; so läßt die Seele durch ihre Drescher und Hausknechte den ganzen Leib, und so auch den Koch selbst, tüchtig schütteln, d. h. man bekommt Fieber.

Gibt der Arzt dem Patienten ein Mittel zur Entleerung, so gibt er ihm etwas noch Schlechteres, das der Koch also noch weniger verarbeiten kann, als was in seinem Topfe bereits liegt. Der Koch versteht sich auf sein Handwerk vortreflich, und kann jene Victualien, die für seine Kostgänger bereitet werden können, von unbrauchbarem sehr gut unterscheiden. Regalirt ihn nun der Arzt mit tartarus emeticus, oder ipecacuanba, oder sal Glauberi, oder cremor tartari etc., so wird er toll über die lateinischen, tatarischen, ihm ganz unbekannt, und schlechterdings unkochnbaren (unverdaulichen) Schwaaeren, die keiner seiner vielen Kostgeber auch nur anrühren würde; nimmt sich zusammen, und wirft im gerechten Aerger Alles, was da ist, auf- und abwärts hinaus, dem Arzt vor die Füße. — Der Arzt erzeugt dadurch eine neue Krankheit, um die vorhandene zu heben. Ein Teufel jagt den andern hinaus; denn weder das Erbrechen, noch das Abführen ist der Gesundheit Function. — Dasselbe bewirkt das Fieber durch das Schütteln, nur ungleich langweiliger. Deswegen gibt es aber auch so vielerlei Fieber, weil die Veranlassung dazu so sehr verschieden ist. Es ist öfters unheilbar, weil der Arzt die Veranlassung nicht ergründen, oder auch das Grundübel nicht entfernen kann.

Leider! ist die Kunst der Aerzte noch immer sehr unvollkommen. Sie sind unermüdet im Nachschleichen, in Versuchen, in Abstractionen; sie lernen Tag und Nacht, oder sie sollten wenigstens lernen, und doch konnten sie in die Geheimnisse der Natur nur noch sehr wenig eindringen. Je erfahrener Einer ist, desto bescheidener ist Er, desto geneigter, zu gestehen, Er wisse Nichts, d. h. nur sehr wenig. — Und brüestet sich Einer: Alles zu wissen, so kann man versichert seyn, Er wisse noch am allerwenigsten. Einem solchen gilt die bekannte Satyre von dem Dreschflegel. Ein Spatzvogel zeichnete nämlich einen Arzt mit verbundenen Augen, und mit einem Dreschflegel in Händen. Vor ihm standen Gesundheit und Krankheit personifizirt. Der Arzt drohete darauf aus allen Kräften los mit seinem Dreschflegel. Traf er die Krankheit, so erschlug er sie ad

regulas artis, traf er die Gefühlsheit, so geschah dieser ad regulas artis ganz dasselbe.

Der Arzt unterstügt — wie gesagt — nur die Wirksamkeit der Natur. Wo diese aufhört — wie im Brande — da hört die Kunst des Arztes auf.

Um auf die Seele zurückzukommen, sie ist es, die in Uns denkt, sich erinnert, sich einbildet, Verse, Charaden macht, Recensionen schreibt. Sie träumt, wenn wir schlafen, sie führt die Mondsuchtigen auf die Dächer, und wieder herunter auf das Lager. Sie wünscht, begehrt, zürnt, haßt, liebt, verabscheut, erschrickt, hofft, lacht, weint etc. — Es ist also alles Gute und Schlechte, was der Mensch macht, bloß ihr zuzuschreiben. Deswegen wird auch das jüngste Gericht nur ihr allein gelten. Nur für sie ist das Himmelreich, oder die Hölle; nur sie hat die Belohnung zu empfangen, oder die Zehne zu bezahlen.

Stiehlt ein Pferdedieb, so stiehlt die Seele, weil sie den Körper zum Stehlen braucht. Dafür aber werden hintendrin die unschuldigen Sigmuskeln bastonifirt, die von der ganzen Sache nichts wissen. Die Seele bekommt nur einen Rapport darüber, wie oben. Aber gerechter ist Gott! dieser wird schon im künftigen Leben die Rechenschaft davon von der Seele allein fordern.

Manichfaltigkeiten.

— Nun wissen wir, woher der Regen bei uns kommt. Vom Nordpol haben sich große Eisblöcke abgelöst, und Island war mit einem Wall umgeben, gerade wie im Jahr 1816. Noch hört man nichts von der Abreise der hohen kalten Reisenden. Andere wollen die Schuld des nassen Wetters dem Kometen beimessen, der in der Nähe der Erde steht.

— Die Sommerhitze scheint sich nach Griechenland gezogen zu haben, da dort eine förmliche Dürre herrschen soll. Am Thüringerwald ist's in den Morgen- und Abendstunden oft kühler, als im spätem Herbst. Außer der Sonne machen aber auch die Russen den Griechen sehr heiß, die noch immer mit der Forderung vor der Thüre stehen: bezahle mir, was du mir schuldig bist.

— (Vom Main, 28. Juli.) Dem Vernehmen nach soll die Brodtaxe demnächst auch in Frankfurt um ein Bedeutendes erhöht werden; der sechspfündige Laib Brod nämlich von 21 kr. auf 24 kr. — In Mainz kostet der sechspfündige Laib Brod 26¼ kr., in Wiesbaden 25½ kr., in Offenbach 24 kr., in Friedberg 28¼ kr., in Gießen 26 kr. und in Darmstadt 24 kr.

— In Würzburg kam ein Kornjude in ein Wirthshaus, konnte seine Freude über die theuern Kornpreise nicht verbergen und meinte, er werde nicht ruhen, bis der Klob im Topf einen Gulden koste. Mittags richtete der Wirth Kloben an, und der Kornwurm, der einen guten Appetit haben mochte, verzehrte deren vier, die ihm nach Wunsch auf 4 Gulden kamen, als der Wirth die Rechnung machte.

— Dem Bierbrauer in München, der es dahin zu bringen mußte, daß das Maas Bier einen Kreuzer theurer wurde, haben die Münchner den Galgen an die Thüre gemalt, und nennen ihn bis zur Stunde den Galgenbräu. In der Nacht schickten sie erst den Arzt, dann die Leichenfrau und zuletzt auch den Schinder zu ihm. Das Bier steht wieder auf dem alten Preis, der Bierbrauer aber nicht. — In Würzburg ist ein Kornhändler, der hohe Preise machte, und Andere zu überreden suchte, ein Gleiches zu thun, in's Gefängnis abgeführt worden. Auf einem der letzten Wochenmärkte stieg der Scheffel Korn daselbst bis auf 28 Gulden. Aus Niederbayern ist eine große Ladung Getreide eingetroffen.

— Die Schiffahrt auf dem Ludwigskanal ist auf 8 — 10 Tage eingestellt, da bei der Kanalbrücke am Biber Steinach ein Dammstück durchbrochen ist, so daß das Wasser auf die nahen Felsen hinausströmte.

— Auf dem Leipziger Wollmarkt hielten sich die vorjährigen Preise, die geringste Sorte wurde mit 10 Thaler und die feinste mit 23 bis 24½ Thaler für den Stein verkauft. Es waren 56,000 Stein zu Markte gebracht, von denen nur ein kleiner Theil unverkauft blieb.

— Der Wollmarkt in Augsburg kam den norddeutschen darin gleich, daß für die groben und mittelfinen Wollsorten die Preise wie im vorigen Jahr waren. Man verkaufte den bayerischen Centner in diesen Sorten um 60—100 fl. Es waren viele Käufer anwesend, und der Vorrath von 1200 Centnern wurde bald aufgekauft. Man rühmt, daß die dießjährige Wäsche besser sey.

— Das Heirathsgut des Prinzen von Joinville, das ihm die Prinzessin Franziska von Brasilien zubrachte, besteht in 4 Millionen baarer Münze und 25 Quadratmeilen Landes in der Provinz St. Catharina. Die Prinzessin Januarica bekommt noch einmal so viel, darf aber nicht außer Land ziehen, bis ihr Bruder, der Kaiser, Nachkommen hat. Wer also —

— Um den Bauer nicht von seinem Feldbau abzuhalten, und den Eisenbahnzug von St. Petersburg nach Moskau so bald als möglich herzustellen,

sind an der ganzen Bahnlinie hinab russische Regimenter einquartirt worden, die in Abtheilungen, welche einander ablösen, an dem Bau der Bahn arbeiten müssen.

— In Unteritalien ist die Seidenerröthe nach Wunsch ausgefallen. Wenn daher die Frau Schulmeisterin einen neuen seidenen Mantel braucht, so will sie sich ja keinen von italienischer Seide bestellen, sondern von morgenländischer oder englischer.

— (Berlin, 21. Juni.) Auch große herrliche Handelshäuser scheinen sich jetzt durch maßlose Preissteigerungen und Anschlagzetteln überbieten zu wollen. Ein herrliches Handelshaus zeigte an, daß es durch einen Gewinn von 100,000 Thlrn. in der Lotterie seinen Vorrath an Waaren für einen Spottpreis verkaufen könne. Darauf erschien eine Anzeige von einem andern Handelshause mit dem Bemerkung, daß es durch einen Gewinn von 200,000 Thlrn. dieselben Fabrikate für den Preis des rohen Stoffes zu verkaufen im Stande sey. Auf diese Weise muß alle Gediegenheit aus den Geschäften weichen, und der rechtliche Kaufmann wird durch solche Schwindeleien mit zu Grunde gerichtet.

— Eingef. Wie verschieden oft die Definitionen von einem und demselben Begriff gegeben werden, mag folgendes Beispiel darthun: Ein Bauer, welcher hie und da auch über Astronomie disputirt, erklärte, in geselligem Cirkel, Tag- und Nachtgleiche auf folgende Weise: Tag- und Nachtgleiche ist das, wenn der Wirth und die Gäste Tag und Nacht betrunken sind. —

Einheimisches.

Aufgefangener Brief zweier Gefangenen.

Ihr neuer Hauskauf veranlaßt uns, derzeit im engen Gewahrsam des D. . . . Ihnen zu gratuliren, mit der Anfrage verbunden, ob wohl nicht auch noch etwas Weinkauf zu verzehren wäre? Herr Kirchendiener E. wäre durch seine Güte erbötig, Ihren Befehl dann zu vollstrecken.

in herzlichster Erwartung.

Adresse:

Er. Wohlgeboren dem Herrn Herrn Herrn Obermeister der ehrlichen Schuhmacherzunft N. N. hier.

— (Heilbronn, den 1. Juli.) Zweiter Markttag. Noch immer ist kein Verkehr auf unserm Wollmarke, da es fortwährend an Käufern fehlt; der eigentliche Umsatz wird erst nächsten Montag beginnen. Die Vorräthe sind größtentheils unverkauft. (Schw. M.)

Unter dem Vorsitz des Oberconsistorialraths Grunert ist in Stuttgart eine Commission aus Geistlichen, Lehrern und Musikern zusammengetreten, um für das neue Landesgesangbuch ein neues Choralbuch zu berathen. Man hat bereits einen reichen Melodieenschatz aus alter und neuer Zeit gesammelt und will das Beste daraus aufnehmen.

In Ulm beschäftigt der im Gasthof zum goldenen Rad angelegte Brand fortwährend die Gemüther, da am 19. Juni abermals ein Drohbrieff (nun der dritte) gefunden wurde, wonach in einigen Tagen die angedrohte Rache gegen den Gasthofbesitzer sicher vollführt werden soll. Der Stadtrath hat zur Entdeckung des Bösewichts 300 fl. als Prämie ausgesetzt, auch die Drohbrieffe als Facsimile abziehen und unter die Einwohner vertheilen lassen.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die erledigte Elementarschulmeisters- und Organistenstelle zu Hall gewährt, neben einer Hauszins-Entschädigung von 50 fl. ein Einkommen von 397 fl. 24 kr. Hierbei hat aber der Schulmeister auch den Lehrgehülfen wohnlich unterzubringen und demselben, gegen eine Entschädigung von 90 fl., die Kost zu reichen. Die Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Consistorium zu melden.

Den 25. Juni 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um die neu errichtete Schulmeistersstelle an der ersten Knabenklasse zu Kirchheim, mit welcher, neben einer Hausmiete-Entschädigung von 50 fl., ein Einkommen von 550 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 3 Wochen vorchriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 27. Juni 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den mit freier Wohnung und einem auf 250 fl. berechneten Einkommen verbundenen Schuldienst zu Reutlingen, D. Sulz, haben sich innerhalb 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 27. Juni 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Unter dem 27. Juni wurde der ev. Schuldienst zu Neckartenzlingen, D. Nürtingen, dem Schulamtsverweser Seeger daselbst, der zu Ruffdorf, D. Waiblingen, dem Schulmeister Lohner zu Nagold, und der erste Knabenschuldiener zu Reutlingen dem Schulmeister Dollhopf daselbst übertragen.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von J. Seesholtz.

Dreißigbüchige Charade.

Die Erste, sie nähert.
Die Letzte, sie löset.
Das Ganze, es nennt die
Der Ersteren Form.

Auflösung der Charade in Nr. 52:
Rathhaus. Hausrath.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 28. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
Dinkel	8	54	8	45	8	24
Roggen	14	56	13	52	13	20
Gersten	13	20	13	2	12	16
Haber	9	24	9	1	8	30
1 Simerl Einform	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	6	1	52	1	—
Ackerbohnen	2	6	2	—	1	52
Wicken	2	30	2	45	2	—

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod, Der Metzger-Beck soll wiegen 30 kr.
6 Loth.

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
Rindfleisch	—	—
Kalbfleisch	—	—
Schweinefleisch	—	10
Schmelfleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 28. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	—	—	—	—	—	—
Dinkel	9	20	9	3	8	24
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
Weizen	20	—	19	4	18	45
Korn	16	—	14	51	13	—
Gersten	15	30	—	—	—	—
Haber	8	48	8	28	8	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o 54.

Freitag den 7. Juli

1843.

Geb. General Wunsch. Von Heidenheim gebürtig. Dieser Mann stieg im preussischen Dienste schnell bis zur Würde eines Generals, und zeigte sich besonders im August und September des Feldzugs 1759 sehr brav. Dresden Sachsens retten, und zwar nur mit 9 Bataillons und verhältnismäßiger Reiterei. Jene beiden Städte wurden wirklich eingenommen, schon nähert sich Wunsch der Dresdner Neustadt, als er die Kapitulation erfährt. Der österr. General St. Andrea will ihm den Rückzug abschneiden. Wunsch aber greift den Feind, statt seinen Angriff zu erwarten, bei seine 4000 Mann die 10,000 starke Feinde besiegen, und das ganze Lager erbeuten. — Seine im November darauf bei Waren erfolgte Gefangenschaft erlaubte ihm nicht, weitere Lorbeere zu erkämpfen. Er starb schon im 29. Jahre seines Lebens.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis des 4pfündigen Kernenlaibbrods wurde auf 34 kr. und das Gewicht des Kreuzerwecks auf 5 Loth festgesetzt.
Den 6. Juli 1843.

K. Oberamt.

Amtsverweser Freiz.

Badnang. Den Schultheißenämtern wird unter Beziehung auf das Brennen der Fässer in den Straßen, in Gemäßheit einer Entschließung des K. Ministeriums des Innern vom 27. Mai d. J., zu erkennen gegeben, daß, da die Feuerpolizei-Verordnung vom 13. April 1808 Abtheilung C. XI. das Brennen der Fässer ohne Unterschied zwischen Küfer- und Küblerarbeit nur auf großen öffentlichen Plätzen gestattet, und wo es deren keine giebt, die Vornahme dieses Geschäfts außerhalb der Orte befiehlt, diese gewerbliche Verrichtung höchstens und ausnahmsweise mittelst besonderer Ermächtigung des Bezirkspolizeiamts in denjenigen Ortsstraßen geduldet werden kann, welche eine solche Breite haben, daß sie die gleiche Sicherheit gegen Feuersgefahr gewähren, wie solche die angeführte

Stelle jenes Gesetzes durch die Verweisung auf große öffentliche Plätze bezweckt.

Wenn aber die Breite einer Straße so groß ist, daß die Vornahme des fraglichen Geschäfts in derselben ungefährlich geschehen kann, so müssen dabei jedenfalls nachstehende Vorschriften beobachtet werden:

- 1) Das Brennen der Fässer (Krümmung der Laugen durch Feuer) darf
 - a) nur bei windstiller Witterung,
 - b) nicht in der Nähe von Ställen, Scheunen, Düngerhaufen, Holzbeugen oder andern brennbaren Gegenständen und
 - c) nur bei voller Tageszeit vorgenommen werden.
- 2) In der Nähe des Feuers ist ein hinreichend großes Gefäß mit Wasser bereit zu halten, um nöthigenfalls jeder Gefahr sogleich begegnen zu können.
- 3) Die zurückbleibende Gluth muß nach beendigter Arbeit mit Wasser völlig abgelöscht, und die abgelöschten Kohlen und Asche müssen vollständig hinweggeräumt werden.